

Postanschrift: Jülicher Ring 32, 53879 Euskirchen

Jülicher Ring 32 (Kreishaus)
Raum 069 A
53879 Euskirchen

Tel.: (02251) 15-272
Fax: (02251) 15-258

cdu.kreistagsfraktion@kreis-euskirchen.de

KSK-Euskirchen
Konto-Nr. 1 001 262
BLZ 382 501 10

Euskirchen, 10.04.2019

Wir haben diese Erde nicht von unseren Eltern geerbt ...

Sehr geehrter Herr Landrat,
lieber Manfred Poth, verehrter Herr Kämmerer,
werte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Kreistages,
sehr geehrte Gäste und Zuhörer,
meine Damen und Herren der lokalen Presse,

„Wir haben diese Erde nicht von unseren Eltern geerbt –
sondern von unseren Kindern geliehen.“

Diese indianische Weisheit möchte ich gerne über meine diesjährige Haushaltsrede stellen. Wir haben diese Erde nicht geerbt, aber wir stehen in der Tradition unserer Vorfahren und das gilt auch für uns hier im Kreis Euskirchen, im Großen wie im Kleinen. Wir dürfen von dem profitieren, was uns die vorhergehenden Generationen hinterlassen haben, und dafür sollten wir dankbar sein. Wir stehen nun in der Verantwortung, die Grundlagen und bewährte Strukturen zu erhalten und da, wo notwendig, fortzuentwickeln, um es an unsere Kinder weiterzugeben und damit Ihnen Zukunft möglich zu machen. Sicherlich wollen wir es jetzt und heute gut haben, möchten, dass die Bürgerinnen und Bürger unseres Kreises hier angenehm leben, Arbeit finden, sich erholen können. Doch was kommt danach? Muss unser Augenmerk nicht immer darauf gerichtet sein, wie sich unsere Entscheidungen von heute in fünf, zehn, zwanzig oder gar achtzig Jahren auswirken? Diese Frage beantworten wir als Christdemokraten mit einem klaren Ja. Das verstehen wir unter Nachhaltigkeit!

Insofern geht es auch in diesem Jahr wieder darum, einen Haushalt zu beschließen, der nachhaltig, verantwortlich, generationengerecht und zukunftsweisend ist. Damit

sind aber auch die Leitlinien klar, an denen wir in der CDU-Kreistagsfraktion unsere Entscheidungen messen.

Die Beratungen werden in diesem Jahr vor allem von zwei großen Themen dominiert, die uns bereits seit geraumer Zeit begleiten und die jetzt gelöst werden müssen. Im letzten Jahr haben wir an dieser Stelle die Grundsatzentscheidung für unseren Kreishausanbau getroffen. Sicherlich hätten wir uns, was die Art der Bauweise angeht, auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, einen etwas anderen Ausgang der Abstimmung gewünscht, aber so sind die Spielregeln der Demokratie. Diese beinhalten aber auch, dass wir eine einmal getroffene Entscheidung nicht immer wieder in Frage stellen, sondern mit Klarheit und Entschlossenheit umsetzen. Ja, auch in unserer Fraktion werden die Entwicklungen, die die Planungen derzeit nehmen, sehr kritisch betrachtet. Ja, auch wir haben viel Zeit darauf verwendet, uns umfassend mit den nunmehr erstmals kalkulierten Kosten auseinanderzusetzen. Wir wissen aber auch, dass wir aufgerufen sind, uns jetzt und heute unserer Verantwortung zu stellen und eine Entscheidung zu treffen! Und mit dieser Investition werden wir die Weichen für die nächsten Jahrzehnte stellen, aber das wussten wir auch bereits vor einem Jahr. Daher stehen wir auch weiterhin hinter diesem Anbau in seiner wirtschaftlichsten Variante und appellieren an alle, sich gemeinsam mit uns dieser Verantwortung zu stellen! Vor allem aber sind die, die sich möglicherweise jetzt verweigern wollen, aufgerufen, in der Diskussion nicht nur Möglichkeiten der Verhinderung zu betrachten, sondern auch ihre Alternativen zu nennen. Sicherlich ist kaum eine Entscheidung „alternativlos“, nur müssen andere Varianten dann auch tauglich sein, das Problem zu lösen.

Ebenso emotional wurde die Debatte um die Weiterentwicklung der Betreuung unserer Kleinsten in den Kindertagesstätten geführt. Auch hier gilt es, eine Entscheidung zu treffen, die Eltern entlastet und damit die Kinderfreundlichkeit unseres Kreises unterstreicht, aber andererseits auch nicht auf die Kosten genau dieser Kinder zu leben, deren Eltern wir heute unterstützen. Insofern ist es mir auch ein persönliches Anliegen, dass die Kinder qualitativ gut und mit ausreichendem Personal betreut sind, und dass die Fachkräfte Unterstützung finden und auf Fortbildungsangebote zurückgreifen können. Daran werden wir auch zukünftig arbeiten.

Der politische Wunsch, Kindergartenbeiträge vollständig zu streichen, ist sicherlich richtig, und wir sehen das Land bei der angekündigten Einführung eines zweiten beitragsfreien Jahres auch auf dem richtigen Weg. Zudem hoffen wir auf weitere Entlastung wie von Bund und Land angekündigt. Allerdings geht es auch hier darum, die uns zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel gerecht zwischen allen Generationen zu verteilen.

Aus der christlichen Soziallehre abgeleitet bedeutet dies für mich, dass wir immer da helfen, wo die Bedürftigen es nicht selber können, und daher ist für mich eine Freistellung von Beiträgen bei Familien mit einem Jahreseinkommen bis zu 37.000 € - brutto wohl gemerkt - auch gerecht. Nicht gerecht wäre es aber, darüber die anderen Bedürfnisse unserer Kreisbürger aus dem Blick zu verlieren und vor allem den Städten und Gemeinden über die Kreisumlage lässig einen Mehrbedarf von weiteren Millionen rüberzuschieben, mit dem diese dann umgehen müssen. Am Ende stehen dann möglicherweise die Erhöhung von Grundsteuern und die Verteuerung des Wohnens, wenn man den Weg des Geldes einmal vereinfacht nachvollzieht.

Eine weitere Herausforderung, vor der wir stehen, sind die Angebote für Menschen, die Pflege benötigen. Wir sind stolz darauf, dass in unserem Kreis die meisten alten oder hilfsbedürftigen Menschen zuhause gepflegt und unterstützt werden. Dafür danke ich allen, die im privaten oder nachbarschaftlichen Umfeld diese Dienste leisten - und das oft bis zur eigenen persönlichen Belastungsgrenze. Und wir brauchen mehr denn je Fachpersonal, das diese Menschen dabei unterstützt oder in den stationären Einrichtungen der Altenhilfe wie auch den Krankenhäusern tätig ist. Eindrucksvoll hat uns Minister Laumann beim Neujahrsempfang des Landrates vorgerechnet, dass der Bedarf an Fachkräften nach wie vor hoch, ja steigend ist. Daher begrüßen wir außerordentlich, dass unsere bewährten Ausbildungseinrichtungen wie die DRK-Schwesternschaft, die Kreiskrankenhaus Mechernich GmbH wie auch das Marienhospital in Euskirchen sich dieser gesellschaftlichen Herausforderung stellen und ihre Kapazitäten erhöhen wollen. Ich bin der persönlichen Überzeugung, dass diese und auch die anderen Ausbildungsträger in unserem Kreis durch ihre jahrelange Erfahrung die besten Voraussetzungen mitbringen, junge Menschen aber auch Späteinsteiger zu motivieren, diesen herausfordernden aber auch erfüllenden Beruf in der Pflege an- und eine Ausbildung in diesem Bereich aufzunehmen. Ich würde mich freuen, wenn diese Träger über einen weiteren Schulstandort im Südkreis, etwa beim Krankenhaus Schleiden, nachdenken und vor allem die Kooperation zu den Ausbildungsbetrieben insbesondere in der mobilen wie stationären Altenhilfe stärken würden. Ich glaube, dass dies genau unseren ländlichen Raum ausmacht. Wir wissen schon seit Generationen, dass wir es alleine nicht schaffen, sondern auf die Familie, die Nachbarn, Freunde und Kollegen angewiesen sind. Gerade da, wo wenig Geld ist, kann ein gutes Zusammenwirken trotzdem vieles möglich machen.

Apropos gutes Zusammenwirken - beim Thema „Wohnen“ ist ebenfalls gemeinsames Denken und Handeln aller Akteure gefordert. Dieses Problemfeld einer Lösung näher zu bringen ist eine weitere wichtige Aufgabe, der wir uns unbedingt stellen müssen. Das „Bündnis für Wohnen“ ist gestartet, und in einem ersten Schritt haben wir damit das Thema im gesamten Kreis in die Köpfe der Menschen gebracht. Nun gilt es, vor Ort in unseren Räten die notwendige Überzeugungsarbeit zu leisten, damit hier die planerischen Voraussetzungen für eine Wohnungsbauoffensive geschaffen werden. Insofern unterstützen wir die Regionalplanung, die ja darauf abzielt, dass wir weitere Wohngebiete ausweisen können. Wir sollten uns dabei gemeinsam darum bemühen, das Problem des knappen Wohnraumes offensiv anzugehen und uns nicht zu verschanzen, sondern auch und vor allem den kommenden Generationen die Möglichkeit geben, hier in ihrer angestammten Heimat bleiben zu können. Ich verstehe die Politik der Abschottung nicht, die keinen Städter mehr aufs Land ziehen lassen will. Wir haben noch Platz im Boot – will sagen auf dem Land, d.h. in unserer Region.

Menschen, die bei uns wohnen, würden auch gerne im Nahbereich arbeiten. Daher ziehen wir zum einen Fachkräfte in unsere Region, haben zum anderen aber auch die Chance, gerade im Dienstleistungsbereich neue innovative Arbeitsplätze vor Ort zu schaffen. Wie wir nicht zuletzt aus den Ankündigungen von Ford in Köln und noch näher von Schöller in Hellenthal sehen, werden die Arbeitsplatzzahlen im industriellen Bereich weiter schrumpfen, da die Technisierung und Digitalisierung weiter voranschreitet. Umso mehr brauchen wir einen weiteren Ausbau der digitalen Infrastruktur, um vom Wohnort aus tätig werden zu können. Gleichzeitig wollen wir die Ansiedlung von Dienstleistern in unserem Kreis unterstützen. Wir haben bezahlbare Flächen, auf denen sich kleinere und größere Unternehmen ansiedeln können. Dazu

brauchen wir 5G gerade auch im ländlichen Raum. Hier bleiben Bund und Land aufgefordert, vehement dafür Sorge zu tragen, dass gerade wir im ländlichen Raum die Chance haben, im Wettbewerb der Regionen bestehen zu können. Und von Ihnen, Herr Landrat, erwarten wir, dass Sie nicht locker lassen, den weiterhin erheblichen Nachholbedarf unseres Kreises im Rahmen Ihrer Möglichkeiten als Netzwerker zu thematisieren und zeitnahe Lösungen einzufordern.

Wo Menschen weniger pendeln müssen, gewinnen sie Zeit für sich, aber auch Zeit, die sie an welcher Stelle auch immer für unser Gemeinwesen einbringen können. Sie entlasten aber auch unsere Verkehrswege, egal ob Straße oder Schiene. Denn auch ÖPNV und SPNV sind bereits heute an ihre Grenzen gekommen. Deshalb muss Mobilität weiterhin ein zentrales Thema auf unserer Agenda sein. In den letzten zwölf Monaten sind hier wichtige und richtungsweisende Entscheidungen getroffen worden. Ich erinnere hier an die Beschlüsse zur Reaktivierung der Bördebahn zwischen Euskirchen und Düren, die uns damit der Region Aachen, der wir landesplanerisch zugeordnet sind, auch im ÖPNV/SPNV ein Stück näher bringt. Vor allem aber ist die Planungsvereinbarung zum Ausbau des Bahnknoten Köln zu erwähnen. Die Beseitigung dieses Nadelöhrs ist die wesentliche Voraussetzung für eine vernünftige, zeitgerechte und vor allem pünktliche Bedienung der Bahnkunden unseres Raumes, insbesondere der zahlreichen Pendlerinnen und Pendler. Dies muss wieder zu einer Selbstverständlichkeit werden! Im Übrigen werden wir in den nächsten Jahren gerade im Bereich ÖPNV/SPNV alle Möglichkeiten nutzen müssen, innovative Konzepte zu entwickeln und neue Wege zu gehen, damit dieser gerade in unserem ländlichen Raum attraktiver wird und bezahlbar bleibt. Hier nenne ich nur beispielhaft die Errichtung von Mobilstationen oder die Einführung des E-Tickets.

Wenn ich an dieser Stelle von neuen Konzepten spreche, aber auch die Generationengerechtigkeit dabei im Blick habe, dann sind dies die Auslöser für unseren Antrag auf die Einrichtung der Stelle eines Projektmanagers oder einer Projektmanagerin. Wir hören aus der Verwaltung immer wieder, dass die Prüfung von Projektaufträgen und die Entwicklung von Projektideen zwar im Alltagsgeschäft miterledigt wird, aber nicht systematisch betrieben werden kann. Wenn wir aber heute Ideen für morgen entwickeln wollen, brauchen wir genau das. Wir brauchen einen Menschen, der quer über die Fachabteilungen ohne Denkverbot an Konzeptionen arbeitet (z.B. hinsichtlich der Fördermittel im Rahmen „Zukunftsregion Rheinisches Revier“) und ein Bild entwirft, wie sich der Kreis entwickeln kann. Gerade in finanziell besseren Zeiten muss man für die Zukunft investieren. Es geht nicht immer einfach nur so weiter. Darum werben wir dafür, dass Sie den Mut haben, eine solche Stelle einzurichten, die querdenken darf, die Städte und Gemeinden mitnimmt, sie (wenn gewünscht) berät und sich eine besondere Fachkompetenz in der Auswertung von Förderaufträgen gemeinsam mit anderen Trägern in der Region aneignet.

Über eine solche Stelle dürfen wir aber auch diejenigen nicht vergessen, die Tag aus, Tag ein das Alltagsgeschäft unsere Kreisverwaltung bewältigen, welches immer komplexer wird, in dem die Anforderungen – quantitativ wie qualitativ – verursacht durch den Gesetzgeber und durch die Anspruchshaltung der Bürgerinnen und Bürger, ständig steigen. Gleichzeitig sehen wir aber auch, dass der Stellenplan an seine Grenzen gerät. Wir brauchen immer mehr Personal, das aber in Teilen nur noch schwierig zu bekommen ist. Arbeits- und Ausbildungsmarkt sind an einer Grenze angelangt. Viele Anstrengungen wurden daher in der Vergangenheit unternommen,

aus der Kreisverwaltung einen attraktiven Arbeitgeber zu machen, aber dieser Prozess muss weitergeführt werden. Wir müssen bald schon Leistungsträger insbesondere aus den Leitungsstellen ersetzen. Wir müssen aber auch darüber nachdenken, wie wir dem ständig notwendigen Stellenzuwachs entgegentreten können. Das Patentrezept dazu haben wir in unseren Gremien noch nicht gefunden, aber wir müssen uns mit den Fragen einer guten und ausreichenden Personalausstattung unserer Verwaltungen in den nächsten Monaten und Jahren intensiv beschäftigen, denn hier liegt das größte Kapital, das wir haben. Dies alles waren für uns Gründe genug, um uns im Rahmen des Ihnen vorliegenden Antrages die damit verbundene notwendige Diskussion anzustoßen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang und an dieser Stelle den Mitarbeitenden der Kreisverwaltung und aller angegliederten Einrichtungen von den kreiseigenen Schulen bis hin zum Bauhof und dem Abfallwirtschaftszentrum einmal herzlich danken. Dieser Dank gilt vor allem auch denjenigen, die eben nicht nur einen Job machen, sondern ihre Stelle mit Freude, Kompetenz und ein wenig Herzblut ausfüllen. Das ist nicht selbstverständlich, und das macht unseren Kreis in großen Teilen zukunftsfähig.

Darüber hinaus geht natürlich unser besonderer Dank an den Kämmerer, die Kämmerei – Frau Geschwind – und an alle Mitarbeitenden, die uns in den nicht immer einfachen Beratungen zu Seite gestanden haben. Stellvertretend möchte ich neben den Stabsstellen in Person Frau Poth und Herrn Latz, sowie die Geschäftsbereichsleitungen nennen - danke an Herrn Hessenius, Herrn Blindert, Herrn Rosell, Frau Wonneberger-Wrede und ganz besonderes an Sie, lieber Herr Poth. Herr Landrat, auf diese Führungsriege können sicherlich manche ihrer Kollegen neidisch sein.

Besinnen wir uns auf diese Stärken, auch in der Kreispolitik. Werden wir nicht müde, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Reden wir nicht über - sondern miteinander. Und so möchte ich mit einem Zitat von Lord Baden-Powell enden (auch wenn Engländer gerade nicht hoch im Kurs stehen, aber er ist der Gründer der weltweiten Pfadfinderbewegung):

„... und hinterlasst die Welt ein bisschen besser als Ihr sie angetroffen habt.“

Ute Stolz
(Fraktionsvorsitzende)